

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

304 (28.12.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1062833](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1062833)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Corpußzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; spätere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 304.

Freitag, den 28. Dezember 1888.

14. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Dezember. (Hof- und Personal-Nachrichten)
Se. Majestät der Kaiser stattete gestern Nachmittag Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großherzogin Katharina von Rußland, vermählten Herzogin Georg von Mecklenburg-Strelitz, einen Besuch ab. Nach einer etwa einstündigen Spazierfahrt durch den Thiergarten kehrte Allerhöchstdieselbe nach dem Schloß zurück, woselbst um 4 Uhr ein Diner von 22 Gedecken stattfand, an welchem mit den Kaiserlichen Majestäten auch Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz Friedrich Leopold, der Prinz Alexander, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, sowie die Damen und Herren des Kaiserlichen Hofstaates theilnahmen. Nach der Tafel begaben sich die Kaiserlichen Majestäten mit ihren Gästen nach dem Pfeileraal, wo die Weihnachtbescherung stattfand, zu welcher auch die Söhne der Majestäten und die Prinzessin Tochter der Sachsen-Meiningischen Herrschaften Theodor erschienen waren. Gegen 7 Uhr verabschiedeten sich die Mitglieder der Königlichen Familie von den Kaiserlichen Majestäten. Die Kaiserliche Familie verblieb den Abend über im Schloß. Heute wohnten die Kaiserlichen Majestäten dem Vormittagsgottesdienste im Dome bei, welcher vom Hof- und Domprediger Siedler abgehalten wurde. Am Nachmittag, um 5 1/2 Uhr, werden beide Kaiserliche Majestäten zur Familientafel sich zu Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta begeben. An derselben nehmen außer den zur Zeit hier anwesenden Königlichen Prinzen und Prinzessinnen auch Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Katharina von Rußland nebst Tochter Theil.

Die „Köln. Ztg.“ hält ihre Behauptung aufrecht, daß Sir R. Morier an Bazaine in Metz die Nachricht über die Truppenbewegungen vom Jahre 1870 habe zukommen lassen. Nach derselben Quelle ist die Meldung, daß Premierlieutenant Wigmann ins Auswärtige Amt kommandirt worden sei, falsch; auch wird demselben Blatte aus London gemeldet, wahrscheinlich wäre Casati, der von Emin von Wadai aus zur Einziehung der nördlich stationirten Besatzung abgefaßt worden sei, den Arabern in die Hände gefallen.

Die Bestimmung des § 716, Abs. 2: „Gepfändertes Geld ist dem Gläubiger abzuliefern. Die Wegnahme des Geldes durch den Gerichtsvollzieher gilt als Zahlung von Seiten des Schuldners, sofern nicht dem Schuldner nachgelassen ist, durch Sicherleistung oder durch Hinterlegung die Vollstreckung abzuwenden“ — findet nach einem Urtheil des Reichsgerichts, V. Zivilsenats, vom 17. Okt. d. J., auf Reichsbanknoten keine Anwendung.

Das aus § 159 des Strafgesetzbuchs zu bestrafende Verbrechen des Unternehmens der Verleitung zum Meineide liegt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 15. Oktober d. J., auch dann vor, wenn die dem Zeugen zugemuthete und vom Verleiteten für falsch gehaltene Aussage objektiv richtig war.

Argentinien ist dem internationalen Telegraphenvertrage beigetreten.

Die Angehörigen der im Auslande befindlichen Landsturm-pflichtigen (der Landsturm besteht aus allen Wehrpflichtigen vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahre, welche weder dem Heere noch der Marine angehören) seien darauf aufmerksam gemacht, daß Landsturmpflichtige, welche durch Konsultatsbescheinigung nachweisen, daß sie in einem europäischen Lande eine ihren Lebensunterhalt sichernde Stellung als Kaufmann, Gewerbetreibende etc. erworben haben, für die Dauer ihres Aufenthalts außerhalb Europa's davon befreit sind, dem Ausrufe eines Landsturms im Falle eines

Krieges zu folgen. Derartige Gesuche sind an den Ziviloberstenden der Ersatzkommission desjenigen Aushebungsbezirks zu richten, in welchem die Gesuchsteller zum Landsturm überwiesen bezw. zum Landsturm übergetreten sind. Nach Erlaß des Ausrufs sind derartige Gesuche unzulässig. Ebenfalls dürfen schon im Frieden Landsturmpflichtige, welche ihren dauernden Aufenthalt im Auslande haben, vom Dienst im Landsturm ausgemustert werden, ohne daß ihr persönliches Erscheinen erforderlich ist, wenn sie durch ein glaubhaftes ärztliches Zeugniß nachweisen, daß sie dauernd untüchtig sind. Diese letzteren Gesuche sind auf dem erwähnten Wege einzureichen, unterliegen aber der Entscheidung der im Sommer (Juni, Juli) zusammen-tretenden Ober-Ersatzkommission, während die ersterwähnten Gesuche von den Ersatzkommissionen gelegentlich des gewöhnlich im März und April stattfindenden Musterungsgeschäfts entschieden werden und daher baldigst anzubringen sind.

Wird ein Versicherungsvertrag wegen einer von der Versicherungsgesellschaft nicht erfüllten Bedingung zu Gunsten des Versicherungnehmers für aufgelöst erklärt, so braucht doch die Versicherungsgesellschaft nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Zivilsenats, vom 30. Oktober d. J., die für die Zeit bis zur Klage-Erhebung des Versicherungnehmers auf Auflösung des Vertrages erhobene Prämie, mit Rücksicht auf das für die Prämie getragene Risiko, ohne Weiteres nicht zurückzahlen. Die Rückforderung dieser Prämie resp. eines Theils steht dem Versicherungnehmer nur dann zu, wenn feststeht, daß die gezahlte Prämie zu dem getragenen Risiko in keinem entsprechenden Verhältnis steht, oder daß das Verhalten der Versicherungsgesellschaft bei der Bestimmung des Versicherungsnehmers zum Abschluß des Versicherungsvertrages sie schadenersatzpflichtig macht.

Prinz Ferdinand von Koburg hat, nach einer Meldung der „Magdeb. Ztg.“, Stambulow mit der Neubildung eines Kabinetts beauftragt, da Stoilow und Raschewitsch entschieden erklärten, nicht in demselben verbleiben zu wollen.

Auswärtigen Blättern wird mitgeteilt, daß das deutsche Uoternehmen für Emin Pascha aufrechterhalten wird. Als ein Anzeichen dafür wird angeführt, daß der Stabsarzt Dr. Schmelzkopf vom 65. Infanterie-Regiment in Köln in Berlin eingetroffen ist und den Premier-Lieutenant Wigmann voraussichtlich im Januar nach Zanzibar begleiten wird.

Die Reiseverbindung mit Zanzibar hat sich, wie der „Hamb. Korresp.“ schreibt, in letzter Zeit wesentlich verbessert, seit die französische Messagerie Maritimae monatlich einmal einen großen Dampfer von Marseille nach Zanzibar und Madagaskar laufen lassen. Reisende, welche diese französische Linie kürzlich benutzten, sprechen sich im Ganzen befriedigt über deren Einrichtungen aus und glauben, daß sie den kleinen, schlecht fahrenden, unheimlichen englischen Schiffen, welche zwischen den Inseln Zanzibar-Bombay gehen, Abbruch thun werde.

Dem Neuter'schen Bureau wird aus Zanzibar gemeldet: Nach aus Mozambique eingegangenen Nachrichten haben die portugiesischen Streitkräfte die Bombas am oberen Sambesi besetzt. Das von den Bombas besetzte Rajjara wurde von dem portugiesischen Befehlshaber Castilho eingenommen und zerstört.

Ein Telegramm der „Times“ aus Zanzibar vom 23. Dez. meldet: Das deutsche Kriegsschiff „Leipzig“ nahm wiederum ein Sklavenschiff und freierte 140 Sklaven; es wurden auch viele Araber gefangen genommen. Der deutsche Generalkonsul legt bei Dares Salaam eine große Militionsbefreiung für die befreiten Sklaven an.

Herr F. de Winton, der frühere Gouverneur des Kongo-

staates, erklärt in einer Zuschrift an Londoner Blätter, daß die Lage Bonah's (oder Bonayama's), von wo die Meldung Tippu Tip's über Stanley datirt ist, ihm nicht bekannt sei; da der Bote Stanley's, welcher jedenfalls sehr schnell gereist sei, 11 Tage gebraucht habe, um nach Stanley Falls zu gelangen, so würden Stanley und seine Karawane die doppelte Zeit nötig haben, um dieselbe Strecke zurückzulegen. Stanley scheine im Dezember v. J. oder spätestens im Januar d. J. zu Emin geflohen zu sein und ihn dann, nachdem er vergeblich auf Barttelots Karawane gewartet, am 7. Juni verlassen zu haben, um zu erfahren, was aus seiner Nachhut geworden war. Stanley habe keine Snitergewehre mit sich geführt. Die Behauptung Daman Digma's, daß ein Weiger bei Emin gewesen sei, deute ohne Zweifel auf Stanley hin. Die Zeit, welche die Boten von Tippu Tip gebraucht haben, um von Stanley Falls nach der Küste von Zanzibar zu kommen, stimme vollständig mit den bisherigen Erfahrungen überein. In der Depesche aus San Thome sieht de Winton nur eine Bestätigung der Nachricht aus Zanzibar.

Ausland.

Wien, 26. Dez. Erzherzogin Marie Valeria, jüngste Tochter des österreichischen Kaiserpaars, ist mit dem Erzherzog Franz Salvator, dem zweiten Sohne des Erzherzogs Karl Salvator, verlobt worden.

Rom, 18. Dez. König Menekel von Schoa hat der hiesigen Geographischen Gesellschaft den Verlust seines einzigen Sohnes Asfaosen mitgeteilt, der am 18. Sept. d. J. das Zeitliche gesegnet hat. (Köln. Ztg.)

Rom, 24. Dez. Die Kammer genehmigte die Vorlage, betreffend die außerordentlichen militärischen und maritimen Maßnahmen, mit 172 gegen 35 Stimmen und die Vorlage betreffend die militärischen Eisenbahnvorkehrungen mit 175 gegen 32 Stimmen und vertagte sich darauf bis 15. Januar 1889.

London, 24. Dez. Die Thronrede, mit der heute das Parlament vertagt wurde, bezeichnet die Beziehungen zu allen Mächten als freundschaftliche. Bedauerlich sei die Nichtgenehmigung des amerikanischen Fischereivertrags durch den amerikanischen Senat. Die Sicherheit Ägyptens sei momentan unterbrochen durch einen Okkupationsversuch der Sudanesen gegen Sennar, energig und ägyptische Truppen errangen aber einen glänzenden Erfolg. Der Fortschritt Ägyptens sei in allen sonstigen Beziehungen ein befriedigender. Der Aufstand an der Zanzibar-Küste führte große Verluste an Leben und Eigenthum in den deutschen Kolonien herbei. Es sei klar, daß das an mehreren Punkten Afrikas zu Tage getretene Wiederauftreten des Sklavenhandels zu Ruhestörungen in hohem Maße beitrug. Die Königin einigte sich mit dem deutschen Kaiser über eine Küstenblockade zur See, um den Sklavenhandel zu verhindern.

Petersburg, 23. Dez. Laut einer offiziellen Bekanntmachung des Finanzministeriums wird die zweite Serie der gegen Gold emittirten Kreditbills mit Betrage von 15 Millionen Rubel dem Verkehr entzogen.

Bukarest, 22. Dezbr. Deputirtenkammer. Minister Carp erklärte in Beantwortung einer Interpellation, die Unterhandlungen mit Oesterreich-Ungarn wegen Abschluß eines Handelsvertrages würden auf der Basis der vom Kabinet Bratianu gemachten Vorschläge fortgesetzt. Die Hauptchwierigkeit liege in der Frage der Viehausfuhr. Sobald diese Frage geregelt sei, gebe es kein weiteres Hinderniß für den Abschluß. Die Regierung werde diese rein kommerzielle Frage dem politischen Parteigetriebe jedenfalls fernhalten.

mand interessiren, fortbleiben könnten, der Verleger wäre sehr erfreut und ersparte ein schönes Stück Geld.

Der ärgste Widersacher für den Redakteur in einer kleinen Stadt ist jedoch die Rücksichtnahme, die stete Gefahr, irgendwo anzustoßen. Lobe ich den Gesangsverein „Stimmritze“, so ist sicher der Gesangsverein „Reuchhufen“ darüber aufgebracht; melde ich in anerkannten Worten, daß unser geschätzter Mitbürger, Herr Fabrikant Müller, auf der Ausstellung zu E. für seine guten Erzeugnisse die goldene Medaille bekommen, oder daß Dr. F., ein notorisch tüchtiger Mann, bei der und der Gelegenheit eine schwingvolle Rede gehalten hat, so entrüsten sich die Neider und gesellschaftlichen Antipoden dieser Herren über die „unbeschränkte Lobhudelei“; empfehle ich dem Publikum den neuingerichteten Wintergarten des Hoteliers Biedermeier, so schreit mindestens ein halbes Duzend Gastwirthe über diese „unerhörte Reklame“ und verschwört sich, seine Inserate dem anderen Blatte zu geben, vorausgesetzt, daß ein zweites am Orte existirt; bringe ich, wie hundert andere Blätter die Nachricht, daß in dem weitentlegenen Rhein der Kaffeeer Leichtfuß mit 100 000 durchgebrannt ist, so heze ich die Besorgniß, den sehr einflußreichen Kommerzienrath Goldstiel zu verlegen, dessen Gattin zufälligerweise eine geborene Leichtfuß ist; berichte ich über einen öffentlichen Ertrag, den Mitglieder der feineren Gesellschaft verübt haben, so grollt mir die letztere und ich erschwere meine eigene gesellschaftliche Stellung, verschweige ich den Vorfall, so murren die Arbeiterbevölkerung über meine „Parteilichkeit“; lobe ich die Behörde, so munkelt man von Streberthum, tadelte ich dieselbe, so verscherze ich ihre Gunst und mit dieser vielleicht die behördlichen Anzeigen. Kurz und gut, was ich auch unternehmen mag, immer sehe ich den drohenden Finger des Gebots: Du sollst nicht anstoßen! Der Redakteur eines kleinen Blattes kommt mir vor, wie ein Loos, der beständig zu kämpfen hat, sein Schiff durch die Brandung zu bringen, nicht immer glückt es, manchmal erfaßt ihn die Brandung und die Ungnade kleinerer oder größerer Kreise ist sein Loos. Gegen diese Bedenken und kleinen Antraten auf die Nerven, gegen mündliche und schriftliche Interpellationen, mehr oder minder unbegründete, oft recht kleinliche Berichtigungen ist der Redakteur eines großen Blattes gefeit. Auf persönliche Erörterungen läßt er sich gar nicht ein,

Herzensergüsse eines Journalisten.

(Eine Epistel an das liebe Publikum.)

(Nachdruck verboten.)

Leser und Leserin, die Sie an dieser Stelle so oft Unterhaltung und Zerstreuung gefunden haben, drücken Sie gefälligst ein Auge zu, wenn wir heute ein wenig vor uns selbst plaudern. Sie wissen, es geschieht seltener, sehr selten, denn um uns Leute vom „verehrten Beruf“ pflegt sich — mit Ausnahme des Herrn Staatsanwalts und derer, die uns brauchen — Niemand sonderlich zu kümmern. Und doch meint es kaum Jemand mit seinem Berufe so ernst, selten ist ein der edlen Schreibkunst Beflissener so redlich und sorglich bemüht, das Wohlwollen auch des geringsten Lesers dauernd an sich zu fesseln, wie Verleger und Redakteure unserer sogenannten Lokalblätter. Wie viel Hindernisse, Gräben und Hüden gleich, sich diesem Bemühen in den Weg stellen, erfährt das Publikum nur in wenigen Fällen. Die Presse trägt wie ein edler Dulder ihr Kreuz mit Schweigen. Durchgefallene Dichter, ebensolche Schauspieler schelten wohl im ersten hellauflodernden Zorne des verkannten Genies das Publikum ein „Ungeheuer“, weil es tausend Köpfe und Millionen Wünsche hat. Ganz so schlimm ist das Publikum nun freilich nicht, wenn es bisweilen auch vermag, eine harmlose Redaktionsstätte in eine Hölle von anständiger Glühofentemperatur umzuwandeln. Vielleicht spreche ich etwas unklar. Deshalb will ich den Vorhang ein wenig weiter zurückziehen, damit Leser und Leserin einen besseren Einblick in das Allerheiligste einer kleinen Zeitung gewinnen. Wohl gemerkt, einer kleineren! Von meinen Herren Kollegen in der Hauptstadt wage ich gar nicht zu reden, denn diese blühen auf uns arme Provinzialblumen meist mit einer Höhe und Würde herab, wie etwa ein Ministerialdirektor auf einen Thürhüter. Beamte sind Beide, aber der Abstand, der Abstand! Im Uebrigen ist die Redaktion eines großen Blattes, im Vertrauen gesagt, ein Kinderpiel gegen die eines kleineren. Das klingt unwahrscheinlich?

*) Verfasser, der als Redakteur verschiedener Blätter jahrelang in der Provinz gelebt hat und jetzt in Berlin lebt, verwahrt sich ausdrücklich gegen den etwaigen Verdacht, andere als allgemeine Verhältnisse im Auge gehabt zu haben.

Dennoch ist es so! Sehen wir uns einmal die Redaktion eines großen Blattes an. So den sechs oder acht Redakteuren, die dort hantieren, hat jeder seine bestimmten Fach, also einen Theil der Zeitung zu bearbeiten, inhaere steht eine Schaar gewandter und befähigter Mitarbeiter zur Seite, ganz abgesehen von den Reportern und den freiwilligen Mitarbeitern, denen Politik, Ehrgeiz und Bosheit die Feder in die Hand drückt. Mit diesem Apparat wird das Blatt hergestellt, im Rahmen der von ihm erwählten oder ihm vorgezeichneten Tendenz, im Weiteren aber ohne Rücksicht auf die Wünsche einzelner oder geringer Minoritäten. Wie anders die Verhältnisse eines Lokalblattes! Hier ist der Besitzer häufig Verleger und Redakteur in einer Person. Er fordert es die Verhältnisse, gestatten es die Mittel, so hält er sich einen Redakteur, mit welchem er gemeinsam arbeitet. In den Händen dieser beiden Personen liegt das Redaktionsgeschäft. Zwar werden auch sie eine Anzahl Mitarbeiter heranziehen, aber Auswahl und Qualität sind an einem kleineren Orte geringer, zwar wird auch ihnen hin und wieder ein gebildeter Mann mit einem Gratiaritel beifpringen, aber diese freiwilligen Mitarbeiter, die sich für ihr Lokalblatt zu erwärmen vermögen, sind außerordentlich dünn gesät. Trotz dieser Verschiedenheit der Arbeitskräfte verlangt das Publikum von seinem Lokalmoneten im Allgemeinen dieselben Leistungen, wie von einem großen Blatte. Der Zeitartikel soll Original und recht schmeibig, die Erzählung spannend und noch nirgends gedruckt sein. „Ach Gott“, seufzt Fräulein Pinchen, „das habe ich ja schon irgendwo gelesen“, und das reizende Näschen rümpfend, schiebt sie das Blatt bei Seite. Theater- und Konzertberichte lassen stets zu wünschen übrig, erstere sind nicht geistreich und pilant genug, bei letzteren werden die auswärtigen Kräfte stets zu viel, die einheimischen „Sterae“ zu wenig gelobt. Berichte über Versammlungen und Vereine sind entweder zu lang oder zu kurz. „Die Vereinsmeierei grasirt ja Ihrem Blatte wie die Cholera in Neapel“, spöttelt Herr K. Für das Vereinsleben scheinen Sie ganz abzustorben“, jammert ein eifriger Vereinsfreund. „Ihre Berichte werden ja täglich knapper.“ So geht es fort. Der Eine zeigt nach der kleinsten Polizeinacht, ein Anderer erweist sich über den täglichen Klatsch, der ja Niemand interessiren könne. Ja, wenn diese Dinge, die nach der Meinung der Unzufriedenen Nie-

Belgrad, 24. Dez. Die große Stupschwa hielt gestern die erste Sitzung bei geschlossenen Thüren ab, selbst die Presse war ausgeschlossen.

Newyork, 23. Dez. Auf den zukünftigen Präsidenten der Vereinigten Staaten, General Harrison, soll nach dem Newyorker Herald vom 22. Dezember ein bisher verheimlichter Mordanschlag verübt worden sein, infolge dessen Harrison von einer Kerventransport befallen wurde.

Zanzibar, 18. Dez. (An Bord der „Leipzig“.) Der Brief eines in der Marine dienenden Mainzers theilt über die Affaire bei Tanja und Bagamoyo Folgendes mit: Unser Admiral erklärte, daß wir am Tage nicht landen würden, da nach ungefähr 5 m Sandfläche das Land steil bis auf 3 m hoch ansteigt und nur zwei schmale Pfade in das Innere führen. Es wurden nun 30 Mann der größten und ruhigsten Leute ausgesucht, unter denen auch ich mich befand. Um 11 Uhr bekam jeder 80 scharfe Patronen und schifften wir uns um 1 Uhr in unserem großen Boot in eine Barasse ein; um kein Geräusch zu machen, wurden die Riemen mit Berg umwickelt. Eine Viertelstunde oberhalb landeten wir, mußten aber bis zum ersten Aufgange nach dem Innern bis unter die Arme im Wasser gehen, die Gewehre waren schon im Boot geladen, und nun ging es aufwärts, aber erst nach mühsamem Klettern gelangten wir ans Ufer und in den Wald. Nun gingen wir nach dem Dorfe zu, alle 200 m einen Posten stellend. Nachdem das Dorf umstellt war, wurden die vordersten Hütten und Häuser in Brand gesteckt und hatten wir Befehl erhalten, Alles, was zwischen uns durch wollte, niederzuschleudern. Ihr könnt Euch denken, wie uns Allen zu Muth war. Im Urwalde herrschte tiefe Stille, die Flammen leuchten schon an allen Seiten des Dorfes; gleich darauf trachten die ersten Schiffe aus dem Dorfe und wurden von uns erwidert; nach dreiviertel Stunden zogen wir uns wieder zurück und kamen ohne Verlust an Bord. Vierzehn Tage darauf erhielten wir die Nachricht, daß die Deutschen in Bagamoyo angegriffen seien; auch hierhin begaben wir uns und landeten mit 200 Mann. Auch hier hatten wir keine Verluste, während wir ungefähr 100—120 Araber erschossen. Mit dem Schiff „Sophie“ schifften wir noch drei größere Dörfer, darunter Windi, in Grund und Boden. Nachdem wurden wir als Wachen in den Häusern der Deutschen verwendet und lebten daselbst 6 Wochen, doch erhielten wir stark das Fieber und lag ich mit 61 Mann im Lazareth in Zanzibar. (Wormf. Ztg.)

Suakim, 20. Dezbr. (Nach dem Treffen.) Bei der letzten Refugiosirung wurde Osmann Keab, ein Rebellenführer von Handoub, von der ägyptischen Reiterei verwundet. Der Tokarführer ist, wie die Gesangenen aussagen, entkommen. Die Kanoniere, alle ägyptische Soldaten, sollen sämmtlich getödtet worden sein. Die Gesangenen wissen viel von den erlittenen Entbehrungen und von der Grausamkeit des Khalifen und Osmann Digma's zu erzählen. Kampflustig war keiner; sie mußten aber. Es wurde ihnen jedoch reiche Beute in Suakim in Aussicht gestellt. In den Laufgräben wurde nichts gefunden, weder Nahrung, noch Kleidung, noch Geld. Die Gesangenen wissen nichts von der gemeldeten Gefangenennahme Emin Pascha's und dem Verlust der Äquatorialprovinz. In den Laufgräben wurden Sätergewehre und Munition gefunden. In Suakim wird man täglich mehr von der Nothwendigkeit der Wegnahme Handoub's und der Besetzung Tokars überzeugt. Die Eingeborenen sagen, daß Handoub bei der ersten Annäherung unserer Truppen fallen würde. Die Besetzung der Laufgräben gehörte verschiedenen Stämmen an. Die Stämme der Laufgräben würden sich sicher unterwerfen, falls Handoub genommen wäre und eine feste Politik angenommen würde. Die Regierung sollte die Gelegenheit nicht unbenuzt vorübergehen lassen. Die Aufgabe ist leicht und die verfügbare Truppenmacht hinreichend. (Times.)

Marine.

— S. M. Aviso „Pfeil“, Komdt. Korv.-Kapt. Herbing, ist am 25. Dez. in Aden eingetroffen und wird heute, am 27. d. M., die Reise fortsetzen.

Votales.

V. Wilhelmshaven, 27. Dezember. (Silberne Hochzeit.) Die Schlosser Graflichen Eheleute von hier, Hinterstr. 16, begehen heute ihre silberne Hochzeit.

* Wilhelmshaven, 27. Dez. (Fahrtaler.) Die „Fahrtaler“ übten gestern Abend eine so gewaltige Anziehungskraft aus, daß schon 7¹/₂ Uhr der große geräumige Kaiseraal oben und unten überfüllt war und ganze Schaaren wieder umkehren mußten, da absolut kein Plätzchen mehr zu finden war. Die Kellnerin hatte nicht zu viel gesagt, sowohl der Zithervirtuose Herr Kammermeier, als auch die Jodelerinnen aus Oberbayern erfüllten, was das „Leipz. Tgl.“ versprochen hatte. Die Applausse steigerten sich von Nummer zu Nummer immer mehr.

* Wilhelmshaven, 27. Dez. (Konzerte im Park.) In dem schon mit Christbäumen geschmücktem Saale des Parkrestaurants fanden am ersten und zweiten Festtag unter lebhafter Theilnahme des Publikums die angekündigten Konzerte unserer Marinekapellstatt, die sich ihrer herrlichen Programme und deren exakten Aus-

führung wegen einer außerordentlich guten Aufnahme erfreuten. Der Saal machte durch die brennenden und schön geschmückten Tannenbäume, sowie auch durch die Lampions an der Gallerie einen ganz reizenden Eindruck.

* Wilhelmshaven, 27. Dezbr. (Burg Hohenzollern.) Das Konzert am Abend des ersten Festtages in Burg Hohenzollern wies ein vornehmes Programm auf, das sich in jeder einzelnen Picee einer künstlerischen Ausführung rühmen kann. Herr Schmidt erntete für sein Pianosolo den rauschenden Beifall, der auch im vollsten Maße verdient war. Um dem Mangel des Schnees in der Natur abzuhelfen, wurde beim dritten Theil des Programm „Fröhliche Weihnachten“ Schneefall imitirt, was nicht wenig Vergnügen bereitete. Der Besuch war ein ausgezeichnete.

* Wilhelmshaven, 27. Dez. (Kunstblätter.) Im Verlag von G. Freytag und Berndt in Wien, Schottenfeldgasse 64, sind zwei Porträts, Kaiser Wilhelm II. und Kaiserin Augusta Viktorias erschienen, die von einer staunenswerthen Vervollkommenung des angewandten Verfahrens Zeugnis ablegen. Die Porträts sind von hoher Schönheit, so daß der Preis von 5 Mk. ein sehr geringer ist. Vereist erschienen sind die Porträts von Wilhelm I., Friedrich III., Fürst Bismarck, Graf Moltke &c.

+ Bant, 25. Dez. Der wegen gemachter Unterschlagung der Beiträge der Mitglieder des Wilhelmshavener Gastwirths-Vereins zwangsweise vorgeführte frühere Kellner H. wurde in der am Montag stottgesunden öffentlichen Sitzung des Großherzogl. Schöffengerichts in Jever zu 10 Tagen Gefängniß und in sämmtl. Kosten verurtheilt. Als Zeugen fungirten die Gastwirth J. und K. hieselbst.

Aus der Umgegend und der Provinz.

X Neustadtgödens, 27. Dez. Der älteste Bürger unseeres Fleckens, Herr Uermacher Bernhard Behrends, welcher bei Jung und Alt sehr beliebt und geachtet ist, feierte am 22. d. M. seinen 90. Geburtstag. Am Vorabend dieses Tages wurde ihm vom hies. Männergesangsverein „Immergrün“ ein Ständchen gebracht, worüber der Alte sehr erfreut war und seinen herzlichsten Dank aussprach. Wir wollen hoffen, daß es Herr Behrends, der trotz seines hohen Alters noch sehr rüstig ist, vergönnt sein möge, noch mehrere Jahre gesund und munter zu verleben. — Die hiesige freiwillige Feuerwehr wird am 3. l. M. im Gasthose des Herrn v. Thünen hier selbst einen geselligen Abend veranstalten, an welchem die Gattiner: „Ein unverheirateter Ehemann“ und „Der Liebhaber in der Küche“ zur Aufführung gelangen werden. Auch wird der hiesige Männergesangsverein einige Lieder vortragen. Den Schluß der Feier wird ein Ball bilden.

Emden, 21. Dez. Gestern Abend gleich nach Abgang des letzten Güterzuges nach Emden fand man kurz vor dem Bahnhof Juchove den Bremser Reinhold von hier auf der Bahn liegend; derselbe war wahrscheinlich beim Anziehen der von ihm zu bedienenden Bremse infolge Glättens von dem Fußgänger herabgefallen und an einem Fuße schwer verletzt. Der bald darauf eintreffende letzte Personenzug konnte den Verletzten mit nach Leer nehmen, wo er im Krankenhaus aufgenommen wurde, da sein Transport hierher unthätlich erschien. (E. u. L. Z.)

Vermischtes.

Wiesbaden. Dr. Mezger, der berühmte Massur, ist nach Wiesbaden übergesiedelt.

— (Zur Charakterisirung Madenzie's), der selbst in England nachgerade jeden Halt verloren hat, diene folgende, von Spaarmann, dem Verleger der deutschen Uebersetzung des Madenzie'schen Werkes „Friedrich der Erste und seine Ärzte“ mitgetheilte Thatsache. Zwischen ihm und dem Verlegern der englischen Ausgabe war vereinbart worden, daß beide Ausgaben an ein und demselben Tage (15. Okt.) in England und Deutschland erscheinen sollten und daß auch nicht der kleinste Theil der Schrift vorher an irgend jemand mitgetheilt werden dürfe. Beide Verleger verpflichteten sich, im Falle einer Verletzung jener Bestimmungen, konstantlich gegenseitig zur Zahlung einer Konventionalstrafe von 20,000 Mk. Vor jener Vereinbarung erschien bereits am 10. Oktober im „British Medical Journal“ ein ausführlicher Auszug der Schrift und am 12. Okt. brachte die Pariser Ausgabe des „Nouv. Herald“ fast den ganzen Inhalt des Buches. Beide Veröffentlichungen waren, wie ein Vergleich mit der englischen Ausgabe der Broschüre lehrt, lediglich englischen Ursprungs; es liegt also der Vertragsbruch auf englischer Seite, um so gewisser, als jene vorzeitigen Veröffentlichungen mehrere Stellen enthalten, die nur in der englischen, nicht aber in der deutschen Ausgabe zu finden sind, um so gewisser endlich, als die deutsche Ausgabe am 10. Oktober noch garnicht fertig war. Der deutsche Verleger hat nun thatsächlich festgestellt, daß es — fast unglücklich aber wahr! — Sir Morell Madenzie selbst gewesen ist, der dem „British Medical Journal“ sein Buch vor dem Publikationsdatum übergeben und sich durch diese, allen Vertragsbestimmungen zum Trotz begangene Indiskretion ein reichliches Extrahonorar verschafft hat. Wenn man auch annehmen muß, daß die Herren Sampson Son u. Co., die englischen Verleger, von Madenzie's Vorgehen nichts wußten, so sind sie doch für dasselbe dem

deutschen Verleger verantwortlich. Dieser, dem durch jenen Vertragsbruch erhebliche Nachteile entstanden sind, wird seine Rechte aus dem Vertrage gerichtlich geltend machen und bei dieser Gelegenheit event. sämmtliches ihm zur Verfügung stehendes Material ins Gefecht führen.

Berlin, 22. Dez. (Die „Deutsche Marinefistung 1878“) hielt gestern Nachmittag 2 Uhr im Geschäftslokale des Zentral-Komitees der „Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz“, Wilhelmstraße 73, ihre diesjährige Jahresversammlung ab. In derselben erstattete der Herr Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses, Regierungsrath Haß, den Rechenschaftsbericht. Begründet im Jahre 1878, nach dem Untergange S. M. Panzerschiffes „Großer Kurfürst“, um den Hinterbliebenen der Verunglückten Hüfe und Unterstützung zu gewähren, kann die „Deutsche Marinefistung 1878“ jetzt auf eine zehnjährige segensreiche Thätigkeit zurückblicken. Diese Thatsache, so führte Referent aus, bietet Veranlassung zu einer summarischen Zusammenstellung der Gesamtleistungen während des zehnjährigen Bestehens der Stistung, welche den statutarisch festgesetzten Normen gemäß ihre Unterstützungen in der Weise zu gewähren hat, daß den Wittwen der Verunglückten Jahrespensionen von je 300 Mk., den Kindern derselben — vom Tage des Ausschließens der staatlichen Erziehungs-Beihilfe bis zu ihrer Großjährigkeit — Jahresunterstützungen von je 120 Mk. und am Tage der Großjährigkeit resp. bei Eintritt in eine selbstständige Lebensstellung oder Verheirathung je ein Kapital von 3000 Mk. überwiesen werden, während die sonstigen Hinterbliebenen nach Bedarf entweder einmalige Unterstützungen oder laufende Jahresunterstützungen erhalten. Bei ihrer Begründung besaß die Stistung ein Kapital von 311,858 Mk. 70 Pf.; zu demselben traten während der zehn Jahre hinzu: an Zinsen 104,696 Mk. 93 Pf., an Zuwendungen 25,212 Mk. 81 Pf., so daß sich eine Gesamt-Einnahme von 441,768 Mk. 44 Pf. ergibt. Berausgabt wurden an einmaligen Unterstützungen 15,245 Mk., an Pensionen 204,919 Mk. und an Kapitalzuwendungen an ein Kind eines Verunglückten bei Eintritt der Großjährigkeit 3000 Mk., zusammen 223,164 Mk., es ist somit ein Bestand von 218,604 Mk. Leider mußte der Referent konstatiren, daß der Nothstand derjenigen Familien, welche s. B. durch den Untergang des „Großen Kurfürsten“ betroffen sind, in der Zeitperiode, welche zwischen der unglücklichen Katastrophe und dem heutigen Tage liegt, nicht nur nicht in Abnahme begriffen ist, sondern sich zum Theil sogar verschlimmert hat. Im letzten Jahre sind die Hinterbliebenen von 124 Verunglückten mit insgesamt 19,600 Mk. unterstützt worden. Dazu treten die Verwaltungskosten mit 413 Mk., so daß eine Gesamt-Ausgabe von 19,993 Mk. der Einnahme an Zinsen in Höhe von 7847 Mk. gegenüberstand; es mußten somit zur Ausgleichung aus dem Effektenfunde der Stistung 13,000 Mk. veraußert werden. Für das Geschäftsjahr 1889 beantragte der geschäftsführende Ausschuß Dechargeertheilung, sowie Weiterbewilligung der den Wittwen und Mütter z. d. Verunglückten in den Vorjahren gewährten Jahrespensionen, sofern in den einzelnen Fällen der amtliche Nachweis geführt werde, daß die Fortgewähr geboten erscheine. Die Versammlung nahm diese Anträge debattelos an. Zum Schluß wurde der bisherige geschäftsführende Ausschuß, bestehend aus den Herren: Regierungsrath Haß als Vorsitzenden, Geh. Kommerzienrath Beit als Schatzmeister, Wittl. Geh. Rath Dr. Meibhardt, Gesandten Dr. Krüger und Stadtrath Kochhann, durch Affirmation wiedergewählt.

Paris, 19. Dez. (Auf die Hinterlassenschaft der Herzogin von Galliera) sollen beim italienischen Konsulat, der „Rölnischen Zeitung“ zufolge, nicht weniger als 43 Personen als Verwandte Anspruch erhoben haben.

Hamburg, 21. Dez. Der Raubmörder Dauth hatte in letzter Woche fast täglich Verhöre vor dem Untersuchungsrichter zu bestehen. Während derselbe anfangs zurechtlich auftrat, ist sein Muth in den letzten Tagen bedeutend herabgesunken. Er beharrt immer noch bei der Behauptung, Hülseberg habe ihn zuerst gereizt. Aus der protokolirten Vernehmung der Geliebten des Dauth, Minna Blach, erhellt man den Schlüssel zu dem Mord: Dauth wollte schnell in den Besitz von Geld kommen, um die Blach heiraten zu können. Die Blach hat den Dauth schon in Westindien kennen gelernt. Anfangs schante sie seinen Bemühungen keine Berücksichtigung. Erst auf der Reise von Westindien mit der „Allemania“ nach Hamburg, die sie aus Gesundheitsrücksichten auf Anraten dortiger Ärzte unternahm, wurde sie mit Dauth, welcher auf diesem Schiffe als Steward fuhr, näher bekannt. Seine sorgfältigen Liebesanträge wies sie zurück, weil sie eine unethische Abneigung gegen ihn empfand. In Hamburg verbot sie ihm, sie zu besuchen. Allein er bestürmte sie fortwährend mit Briefen, in denen er sie um eine dringende Unterredung bat, und als sie ihm endlich eine solche gewährte, wiederholte er seine Liebeserklärungen. Er theilte ihr mit, daß er bald eine große Erbschaft machen werde und gedente sich, nachdem er sie zuvor geherrathet habe, in St. Thomas niederzulassen. Schon damals scheint der Plan in ihm gereift zu sein, sich auf unrechtmäßige Weise in den Besitz von Geld zu bringen. Von Karlsruhe aus unterhielt die Blach mit Dauth einen Briefwechsel. In einem dieser Briefe theilte sie ihm mit, daß sie glaube, er habe es eher auf ihr kleines Vermögen, welches sie in Westindien besitzt, abgesehen, als auf ihre Person. Acht Tage vor der Verübung des Verbrechens theilte er ihr mit, daß er nun die Aussicht habe, hier gute Geldgeschäfte zu machen und wohl bald sie mit seinem Besuche überraschen werde. Was ihr bei seinem Eintreffen in Karlsruhe auffällig erschien, war, daß er erklärte, mit der „Allemania“ nicht wieder zu reisen, sondern sich schon nach einigen Tagen Geschäfte halber nach England begeben zu wollen und von dort aus die Reise nach Westindien anzutreten. Früher hatte er ihr erklärt, die Reise nach Westindien nur in ihrer Begleitung zu unternehmen. Die Blach ist infolge der Aufregung so schwer erkrankt, daß alle weiteren Vernehmungen eingestellt werden mußten.

Langenberg, 19. Dez. (Ein grauenvoller Mord) hält wie wir in der „Barmer Ztg.“ lesen, die Gemüther in Aufregung. Das Dienstmädchen einer Herrschaft hatte vor einigen Tagen in einem Metzgerladen eine Rechnung zu bezahlen. Bei der Rückkehr wurde sie von einem Gesellen des Metzgers in einem Hohlwege überfallen und ihr mit einem Schlachtmesser der Kopf vom Rumpfe getrennt. Der Mörder begab sich, nachdem er den Kopf des unglücklichen Opfers in ein Taschentuch gewickelt hatte, in eine Wirthschaft, wo er jedoch einem Gendarmen durch sein verstörtes und schmerzliches Benehmen auffiel. Als der Beamte das blutbefleckte Taschentuch bemerkte und den Gesellen nach dem Inhalt fragte, wurde dieser Verhaftung des Mörders schritt. Dieser hat die That auch sofort eingestanden. Man nimmt an, daß das Mädchen eine größere Summe Geldes im Laden des Metzgers zurückgelassen und daß der Verbrecher seine That in der Absicht ausführte, das Mädchen zu berauben.

— (Neuer Mord in London.) In einer Nebengasse der High Street im östlichen Stadttheil Poplar wurde eine noch unbekannt, augenscheinlich der Prostitution ergeben gewesene Frauensperson im Alter von etwa 30 Jahren erdrosselt aufgefunden unter Umständen, welche den Argwohn erregen, daß die Ermordete ein Opfer des bekannten Frauenmörders von Whitechapel sei, der vielleicht jetzt sich einer neuen Mordmethode bedient. Eine Untersuchung ist im Gange.

Neapel, 18. Dez. (Die Bombe), welche ein paar junge Burschen vom Verein „Giorgia Inbriani“ jüngst am deutschen Konsulat in Brand zu setzen suchten, ist, wie nunmehr festgestellt

den schriftlichen macht der gährende Rachen des Papierkorbes ein trübes Ende.

Der Redakteur eines größeren Blattes nimmt schlimmstenfalls die Grobheit zum Schilde, die beste Waffe für den Redakteur des kleineren Blattes bleibt immer die Höflichkeit, eine Tugend, in welcher sich zu üben er nie müde wird.

Der freundliche Leser wird vielleicht annehmen, daß die Verhältnisse hier mit einiger Uebertreibung geschildert seien; allein jede Zeitungsherausgeber wird die Wahrheit meiner Ausführungen bestätigen. Ja, manche Anforderungen, die an die Presse im Allgemeinen gestellt werden, haben hier gar keine Erwähnung gefunden. Nur scherzhaft betrachte ich z. B. das Verlangen poetischer Sonntagstreiter, die mitunter wunderbar gearteten Sproßlinge ihrer Muse dem Publikum an hervorragender Stelle vorzuführen. Bitterbösen Ernst birgt hingegen die Anforderung für mich, einen angehenden öffentlichen Uebelstand zu rügen. Alle Welt will einen bestimmten Vorfall wahrgenommen haben und weiß die geringsten Einzelheiten desselben. Kommt es infolge eines Vorgehens vielleicht zu einer gerichtlichen Auseinandersetzung, so kann ich sicher sein, daß alle Welt nichts weiß, und von meinen Gewährsmännern verlassen, verfallt ich rettungslos dem Strafgericht. Doch genug! Auch der Laie wird ersehen haben, daß die Redaktion eines kleinen Blattes kein so angenehmes und leichtes Geschäft ist, wie es den Anschein hat. Deshalb thun diejenigen Unrecht, die die kleine Presse, die wie Jedermann ihre Pflicht erfüllt, gering schätzen oder zur Zielscheibe ihres Witzes machen. Man moquirt sich gern über die große Rolle, die „Kleinstertopf und Schere“ im Dasein eines kleinen Blattes spielen. Der hierin liegende Vorwurf beruht auf völliger Unkenntnis der geistigen Herstellung eines täglichen oder mehrmals in der Woche erscheinenden Blattes. Es ist richtig, Kleinstertopf und Schere gehören zu den nothwendigsten Requisiten eines Redakteurs, wie zum Schreiner die Säge, zum Gelehrten Tintenfaß und Feder. Kein Blatt empfängt von einem Einzelnen seinen Inhalt oder besteht nur aus Originalartikeln, jedes, auch das größte, entnimmt einen Theil seiner Nachrichten anderen Blättern, seien dieselben nun englische, französische, russische oder inländische. Natürlich werden die Artikel nicht abgeschrieben, sondern ausgeschnitten und auf ein Stück Papier

gelegt, um mit Einleitung und Anmerkung versehen zu werden. Das ist der Zweck von Kleinstertopf und Schere, sowohl bei den großen, wie bei den weniger großen Blättern. Die Wahl der Artikel, die sorgfältige Prüfung derselben, die Ausschcheidung des Wichtigsten vom Unwichtigen ist, wie im allgemeinen Redaktionsbetriebe, so vornehmlich bei der Entnahme von Nachrichten aus fremden Blättern die wesentlichste Aufgabe des Redakteurs. Nicht Jeder eignet sich für dieses Amt, erst durch längere Praxis erwirbt man sich einen sicheren Blick. Ein gut ausgebildetes Beurtheilungsvermögen ist deshalb für den Redakteur fast mehr werth, als eigene schriftstellerische Leistungsfähigkeit. Die Redaktion der Londoner „Times“ wurde viele Jahre von einem Herrn geleitet, der in seinem Leben nicht einen einzigen Leitartikel verfaßt hat.

Man hat öfter den in den letzten Jahrzehnten erfolgten Aufschwung des Pressewesens, dergestalt, daß jeder einigermaßen bedeutende Ort sein Lokalblatt hat, selbst in Fachkreisen verkannt und getadelt. Wir scheitern mit Unrecht. Was sollte wohl der schlechte Bürger, der Landmann mit Blättern, wie die „Rölnische Zeitung“, die „Norddeutsche Allgemeine“, die „Vossische Zeitung“ anfangen? Selbst wenn er das theure Abonnement erzwingen könnte, würde ihm der tägliche Kampf um das bishigen Existenz Laß lassen, ein solches Blatt zu lesen? Wie erst sollte er die Menge des nicht immer volksthümlich geschriebenen Stoffes bewältigen, verdauen? Hier kommt die kleine Presse mit ihren wohlfeilen Preisen und einer sorgfältigen Sichtung und Einschränkung des Stoffes dem gesteigerten Bedürfnis nach geistiger Nahrung zu Hilfe. Schon hieraus geht die Existenzberechtigung der kleinen Presse unzweifelhaft hervor. Sie ist eine Trägerin der Kultur, indem sie das Licht der Aufklärung, wenn auch nicht als große blendende Sonne, so doch als bescheidene, wohlthunende Flamme bis in die niedrigste Hütte trägt; sie ist gleichzeitig ein wichtiger Faktor im Verkehrs- und Erwerbsleben, denn durch das Inserat wirkt sie auf den von ihr bedienten Raum intensiver, als irgend ein großes Blatt. Deshalb, liebes Publikum, etwas mehr Achtung vor der kleinen Presse; etwas mehr Wohlwollen und Förderung für dieselbe! Zeitungen sind wie kleine Kinder“, sagt ein geistreicher Schriftsteller, „wenn sie gehen sollen, müssen sie gehalten werden!“ —

ist, nicht übermäßig gefährlich gewesen. Ein paar höhere Artillerie-Offiziere, welche die Untersuchung vornahmen, gaben ihr Gutachten dahin ab, es hätten allenfalls die Fenster des Konsulats bei der Explosion Schaden leiden können. Der Prozeß gegen die jungen Taugenichtse wird durch den Untersuchungsrichter Klostermann in Neapel eingeleitet.

Frankfurt, 21. Dez. Die Strafkammer verhandelte heute gegen den Silberdieb Willer und verurtheilte denselben zu 15 Jahren Zuchthaus, seine Zuchtkameradin Bergmann wegen Gewohnheitshehlerei zu 5 Jahren Zuchthaus.

Hamburg, 23. Dez. (Ein Versuch.) Ein 14-jähriger Knabe hier selbst hat in einer Weise den Versuch bei einem 6 1/2 Jahre alten Knaben gespielt, die man bei einem so jungen Burschen für unmöglich halten sollte. Als er sein Opfer, den 6 1/2-jährigen Knaben, kennen gelernt, war er sofort bei der Hand, diesem vorzuspiegeln, daß er Kaninchen für ihn gekauft und diese bezahlt werden müßten. Der Kleine hatte kein Geld und der Andere forderte ihn auf, die Eltern zu beschreiben, da der Kaninchenverkäufer sonst beim Gericht Anklage erheben werde. In seiner Angst stahl der Kleine seinen Eltern 8 M., die er dem Verkäufer übergab, der jedoch mehr haben wollte, weil die Kaninchen 15 M. kosten sollten. Als der Knabe den Rest von 7 M. nicht brachte, zeigte der ältere Bursche einen angeblich vom Staatsanwalt eingegangenen Brief, worin dem Kleinen Gefängnißstrafe angedroht wurde, wenn er nicht bezahlte würde, und als dieses noch nicht half, einen zweiten Brief, worin ihm die Zahlungsfälle von 300 M. Zuchthausstrafe angedroht wurde. Das dadurch zu fieberhafter Angst gebrachte Kind wurde durch die Drohung veranlaßt, aus dem Komptoir seines Vaters 270 M. 2 Pf. zu entnehmen. Er übergab dem Andern die Summe und erhielt von diesem die 2 Pf., um sich Bonbon zu kaufen. Der Versucher nahm 90 M. für sich, gab 90 M. seiner 13-jährigen Schwester, welche die Briefe geschrieben und 90 M. einem 12-jährigen Burschen als Schweigegehalt, weil dieser vor der Sache wußte. Der Anstifter ging jeden Abend nach dem Münzmarkt, lud seine Freunde ein und vernahmte mit diesen 3-4 M. Seine Schwester kaufte für das Geld Eau de Cologne, Seifen, Puder etc. und verschenkte diese an ihre Freundinnen. Der 12-jährige Mitwisser des Geheimnisses hat seinen Antheil mit Freunden im Rudern auf der Alster durchgebracht. Als das Geld aber verbraucht war, da nahm der

Anstifter wieder sein außerordentliches Opfer, den 6-jährigen Knaben, ins Gebet, indem er angab, daß, da die volle Summe von 300 M. nicht gezahlt worden, das Gericht jetzt 1000 M. verlange. Durch diese neue Drohung wurde der Knabe derart aufgeregt, daß sein Zustand den Eltern auffiel, weil der Knabe sogar in der Nacht von Gefängniß und Zuchthaus phantasierte. Dadurch kamen die Erpressungen an Licht und sämtliche Komplizen in dieser Angelegenheit werden sich nunmehr demnachst vor Gericht zu verantworten haben.

(Ein nächtliches Abenteuer.) Wir berichteten vor einigen Wochen über das Abenteuer des Börsenagenten Hadelberger, welcher seine einstige Geliebte nächstlicherweil mit dem Maler Van Beers überfiel und dabei mehrere Revolvergeschosse abfeuerte. Vor kurzem stand der Eifersüchtige vor dem Pariser Zuchtpolizeigericht. Die Verhandlung war eine höchst ergötzliche. Es wurden unter anderem zärtliche Liebesbriefe vorgelesen, welche Hadelberger als Antwort auf seine Episteln erhielt, während er seine 28-tägigen Wunden zeigte. Dieselben berechtigten ihn allerdings zu der Annahme, daß die Schöne noch immer für ihn glüht, aber wie es sich nun herausstellte, waren die Briefe nicht von ihr, sondern von Van Beers geschrieben worden. Dieser schien sich der Rolle, die er gespielt hatte, etwas zu schämen, während seine Freundin auf die ihrige stolz war: diente sie ihr doch als Reklame! Hadelberger kam glückselig mit 10 Tagen Gefängniß und 300 Frks. Schadenersatz davon.

Warum wird jetzt weniger als sonst geheiratet? Die Frauen wissen, wenn diese Frage aufgeworfen wird, tausend Gründe anzuführen, bitten sich aber sorgfältig den einzig richtigen zu nennen, nämlich die Kostspieligkeit desselben. Wenn man bedenkt, was die Ausstattung der jungen Frau einfließen hat und welche Unsummen sie in der Regel jetzt verschlingt, so wird man die rapide Abnahme der Eheschließungen nicht verwunderlich finden. Es muß deshalb als ein sehr glücklicher Gedanke bezeichnet werden, daß ein weitebreitertes und einfließen reiches Modelblatt in einem Spezialhefte die schwere Kunst lehrt, eine moderne, elegante Heirathsausstattung billig herzustellen. Der Kleider- und der Wäschejournal, das Porzellan- und Glasgeschirr und jene anderen hundert wichtigen Dinge, die die Sorge der Mutter und das Entzücken der Jungverheirateten bilden, werden in Bild und Wort vorgeführt, ja sogar eine Musterliste ist da und erinnert an die selbst während der Füttermochen nicht ruhenden Forderungen des Drammen „Magen“. Das ebenso originelle wie praktische „Brautausstattungs-Heft“ der „Wiener Mode“ wird die Herzen aller Bräute, Brautmütter und Solcher, die es werden wollen, im Sturm erobern; aber auch das Wohlwollen der Männer ist ihm sicher, denn es lehrte sparen. — Das empfehlenswerthe Heft ist in jeder Buchhandlung für 50 Pf. erhältlich.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Beobachtungs-Datum.	Zeit.	Barometrischer Stand (auf 1000 Meter Meereshöhe) mm.	Lufttemperatur. ° Cels.	Obste Temperatur. ° Cels.	Minimale Temperatur. ° Cels.	Windrichtung (0 = still, 12 = Orkan).	Windstärke.	Wolkenbildung (0 = besser, 10 = ganz bed.).	Regenmenge (in mm).
Dec. 24.	2 h Mrgs.	754.2	3.4	—	—	SEB	2	10	cu
Dec. 24.	8 h Mrgs.	752.7	3.6	—	—	SEB	2	10	cu
Dec. 25.	8 h Mrgs.	748.3	4.8	5.3	2.4	SEB	2	10	cu
Dec. 25.	2 h Mrgs.	753.5	6.3	—	—	W	2	8	str-cu
Dec. 25.	8 h Mrgs.	754.0	3.8	—	—	W	2	10	cu
Dec. 25.	8 h Mrgs.	754.9	4.6	7.0	2.7	WSEB	3	10	cu
Dec. 26.	2 h Mrgs.	754.7	5.4	—	—	WSEB	2	10	str
Dec. 26.	8 h Mrgs.	757.1	3.4	—	—	WSEB	2	4	str
Dec. 27.	8 h Mrgs.	760.4	1.2	6.9	0.8	WSEB	2	4	str-cu

Bemerkungen: Dezember 25.: Nachts Regen, früh Nebel. Dezember 26.: Nachts Regen.

Wilhelmshaven, 27. Dezbr. Kursbericht der Odenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,80	108,35
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,—	103,35
4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe	107,60	108,15
3 1/2 pCt. do.	103,30	103,85
3 1/2 pCt. Odenb. Consols	102,75	103,75
4 pCt. Odenburg. Kommunal-Anleihe	103,—	104,—
4 pCt. do. do. Stücke à 100 M.	103,25	104,25
3 1/2 pCt. do.	102,75	103,75
3 1/2 pCt. Odenb. Bodentredit-Pfandbriefe (hindbar)	102,75	103,75
4 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	101,25	101,25
3 pCt. Odenburgische Prämienanleihe	135,60	136,50
4 pCt. Guttm.-Wibeder Prior.-Obligationen	103,—	104,—
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Rente	101,60	102,15
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 10000 Frks. und darüber)	94,90	95,35
4 1/2 pCt. Warps-Spinn.-Priorität, rückzahlb. à 105	103,50	—
3 pCt. Baden-Badener Stadtanleihe	—	91,75
4 pCt. Pfälzener Stadt-Anleihe	82,95	83,55
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodentredit-Pfandbr.-Bauk	102,70	103,25
Bechl. auf Amsterdam kurz für 100 in M.	168,65	168,85
Bechl. auf London kurz für 1 Pfr. in M.	20,34	20,44
Bechl. auf Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,15	4,20

Discount der Deutschen Reichsbank 4 1/2 pCt.

Bekanntmachung.
Zur Auszahlung von Armen- und Pflegegeldern, sowie der postn. zahlbaren Gehälter, ist die unterzeichnete Kasse am **31. d. M., von 2 1/2 bis 4 Uhr Nachmittags** geöffnet.
Wilhelmshaven, den 27. Dezbr. 1888.
Kämmereikasse.
A. Köbbelen.

Verkauf.
Im Wege der Zwangsvollstreckung wird Unterzeichnetem am **Freitag, den 28. ds. Mts., 2 1/2 Uhr Nachmittags**, im Pfandlokale hier, 1 Schreibpult, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Verkauf.
Im Auftrage der Erben des weil. **L. J. Ludwigs zu Accum** habe ich nochmals Termin zum Verkaufe deren zu Wilhelmshaven, Altestraße Nr. 14, belegenen

Immobilien,
bestehend aus dem zu drei Wohnungen eingerichteten Hause mit Hofraum, groß zusammen 506 qm, mit Antritt auf den 1. Mai 1889, auf **Freitag, den 28. d. Mts., Abends 6 Uhr** im **Oldewurte'schen Gasthofs** an der Bismarckstr. angelegt.
Kaufinteressenten werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß das Immobilien sich seiner guten Lage wegen zum Betriebe eines jeden Geschäftes eignet und darin z. B. auch verschiedene Gewerbe mit Erfolg betrieben werden.
Heppens, den 13. Dez. 1888.
S. Meiners.

Hausverkauf.
Ein an bester Lage Wilhelmshavens belegenes großes massives **Geschäftshaus** in welchem seit einer Reihe von Jahren Restauration mit gutem Erfolg betrieben worden ist, habe ich umständehalber per baldigen Antritt und unter sehr vortheilhaften Bedingungen unter der Hand zu verkaufen. Das Haus ist bequem und gut eingerichtet, so, daß parterre 2 getrennte Geschäfte betrieben werden können, und eignet sich der brillanten Lage wegen für jedes nur denkbare Geschäft. Somit kann ich einen Ankauf mit Recht empfehlen.
J. B. Henschen,
Roonstr. 83.

Zum 1. Mai n. J. habe ich noch mehrere **Wohnungen** zu vermieten.
Heppens, den 22. Dezbr. 1888.
S. Meiners.

Verkauf.
Das bis jetzt vom Bädermeister Eilers benutzte, zu Kopperbüden gelegene, zum Betriebe der Bäder eingerichtetete **Immobilien** habe ich unter der Hand zu verkaufen.
Heppens, den 27. Dezember 1888.
S. Meiners.

Zu vermieten
auf sofort eine kleine **Oberwohnung.**
Kopperbüden, Mühlenthor 21.

Für einen **Maschinen-Anwärter,** welcher auf der Werk arbeiten will, wird zum 1. Febr. l. J. eine **Unterfunft** in bonetter Familie gesucht. Preisofferten mit oder ohne Pension unter Buchstaben **W. B.** befördert die Expedition d. Bl.

Gesucht
zum 1. Januar ein **zuverl. Knecht.**
Gute Zeugnisse erforderlich.
Königsstraße 47.

Zu vermieten
eine **Wohnung**, bestehend aus drei Räumen. Karlstr. 6, bei der verläng. Götterstraße, 1 Treppe hoch.
Ein fein möbl. **Zimmer** nebst **Schlafzimmer** billig zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten
zum 1. Februar **zwei Wohnungen.**
A. Hoffrichter, Grenzstr. 82.

Zugelassen
ein kleiner **weißer Hund.** Gegen Erstattung der Insektionskosten abzuholen bei **Becker,** Düstriesenstr. 24.

Ein gutes **Pianino** billig zu verkaufen.
Lebrer Neusch, Neustadtquöden.

Zu vermieten
eine möblirte **Stube**, event. mit Schlafzimmer.
Beterstraße 3, part. rechts.

Auf sofort
1 **Kutscher** gesucht.
Dr. A. Lohe.

Auf sofort
Krankheitshalber ein erfahrenes **Mädchen** gesucht.
Kaiserstraße 91. rechts.

Suche zum 1. Januar ein **erfahr. Dienstmädchen** für die Küche.
Frau **E. Decker,** Altestr. 24.

Größte Auswahl
sämmtlich. Schuhwaaren
zu billigsten und festen Preisen, wie irgend **eine Concurrenz.**
W. Diedrichs, Götterstr. 14.

Die grösste Auswahl
— in —
Neujahrs- Novitäten,
Karten
ernsten und heiteren Genres,
sowie die, für Neujahrsgrüsse speziell beschafften **Ansichten von Wilhelmshaven** mit schönster Blumen-Decoration empfiehlt
Johann Focken,
Roths Schloss, Roonstr. 109.

Hamburg. Schmalz,
à Pfund 50 Pfg.,
Braunschw.
Wurst = Schmalz,
à Pfund 40 Pfg.,
empfehl
D. H. Jürgens,
Heppens.

Ostseeische Balken,
Nordische Kanthölzer und Bretter
empfehl
A. D. Lücken,
Wilhelmshaven.

Bringe mein reichhaltiges Lager **feinster Cigarren,**
von den niedrigsten Preisen bis zu 250 M. per Mille, in empfehlende Erinnerung. Wiederverkäufern gebe zu Fabrikpreisen ab.
J. Roeske,
Königsstraße u. Götterstraße.

Vaseline-Gold-Cream-Seife
mitdeste aller Seifen, besonders gegen rauh und spröde Haut. Vorräthig à Paket 3 Stück 50 Pfg. bei **Ludwig Zausen.**

Lampenschirme
in neuesten Facons.
Joh. Focken.
Zum 1. Januar ein **möblirtes Zimmer** in der Roonstraße oder deren Querstraßen zu mieten gesucht.
Offerten unter F. K. befördert die Exped. d. Bl.

Särge
sowie **Seidenfelder**
bei **Rudolf Albers,**
Bismarckstr. 62.

Zu vermieten
auf sofort oder später eine hübsche **Parterre-Wohnung**, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, an der Kronprinzen- und Kaiserstr.-Ecke, Miethpreis 600 M.; ferner eine elegante **Stagenwohnung vis-à-vis Hempel's Hotel.**
J. N. Dopfen, Königsstr.

Bekanntmachung.
Banter Consumverein e. G.
Bant.
1. Wegen der vorzunehmenden Inventur ist das Geschäft am 30. Dezbr. er. für den ganzen Tag geschlossen.
2. Die Dividendenmarken, sowie die Mitgliedsbücher werden am 30. d. M., Nachmittags von 3 Uhr ab, im Lokale der Frau Wwe. Brunnd entgegen genommen.
Der Vorstand.
NB. Die Stelle eines Lagerhalters für die Filiale **Neubremen** ist zu besetzen; Reflektanten wollen sich bis zum 10. Januar 1889 schriftlich bei dem Vorstände melden.
D. D.

Menu- & Tischkarten
empfehl
Joh. Focken.

Eine **anständ. möblirte Stube** an 1 oder 2 Herren zu vermieten.
Marktstraße 40.

Wilhelmstraße 5
etablierte ich ein **Schneidergeschäft** und halte mich zu allen in dieses Fach gehörenden Arbeiten bestens empfohlen.
Anzüge
werden sauber angefertigt.
Reparaturen prompt und billig.
D. Langel,
Schneider für Marine und Civil.

Empfang soeben aus der **Brauerei** der Herren **H. u. J. ten Doornik-Koolmann** ein hochfeines nach **Erlanger Art** gebrautes **Bier** und empfehle **hochf. Erlanger,** 20 Fl. 3 M., in Gebinden, Liter 32 Pfg., **hochfeines Spatenbräu,** 16 Fl. 3 M., in Gebinden, Liter 36 Pfg., das so sehr beliebte **Münchener Bräu,** Doornfaat-Bräu, 27 Flaschen 3 M., in Gebinden, Liter 25 Pfg., **ff. goldgelbes Lagerbier,** 36 Fl. 3 M., in Gebinden, Liter 20 Pfg. Bedienung **prompt** und **reell** und liefere jeden Auftrag **frei** ins Haus.
Hochachtungsvoll
A. Zimmermann.

Ein geräumiges **Restaurationslokal** (Gehntwirthschaft) steht zur Verpachtung. Reflektanten wollen sich an Herrn **Joh. Fangmann** wenden.

Zum bevorstehenden Jahreswechsel halte mein großes Lager fertiger
**Geschäftsbücher, Contobücher,
 Rechnungs-Formulare**
 in allen Größen, Comptoir-, Bureau- und Abreiß-
 Kalender zc. bestens empfohlen.

Johann Focken,
 Haupt-Niederlage der Geschäftsbücher-Fabrik von
 J. C. König & Ebhardt, Hannover.

S. H. Meyer,

**Destillation, Spirituosen- und Wein-Handlung
 en gros & en detail.**

In dieser Branche ist mein Geschäft eines der größten und
 ältesten am hiesigen Plage. Da ich vor der Zollerhöhung
 noch große Einkäufe gemacht, bin ich in der Lage, ausgezeichnete
 Qualitäten in

Rum, Arrac und Cognac

noch zu sehr billigen Preisen verkaufen zu können. Ich empfehle
 ferner aus besten Rohprodukten hergestellte

Liquenre und Brantweine, sowie nur
 gute reingehaltene **Weine,**

als deutsche, französische, spanische, portugiesische und ungarische in
 den besten Marken.

S. H. Meyer,

Hauptgeschäfte: **Bismarckstraße 63** — **Neuestraße 8a.**
 Filialen: **Roonstraße 83** — **Wallstraße 24.**

Größte Auswahl
 in
Gratulations- u. Scherzkarten

empfehlst
Helmerich Carls,
 Bismarckstraße 6.

WILHELM str. I.

Die Ausstellung meiner

Neujahrs-Karten

beginnt am **27. Dezember.** Postkarten mit Ansichten und Glück-
 wunsch, per Stück 6 Pfg.

H. Grund.

Prosit Neujahr!

Gratulationskarten

zum Jahreswechsel in größter Auswahl. Karten mit
 Ansicht von Wilhelmshaven, Ziehkarten, Atlasarten, sowie
 Scherzkarten in allen möglichen Mustern, Postkarten in
 allen Sorten empfiehlt billigt

J. G. Müller, Buchbinder,
 Roonstraße 94.

Zum Jahreswechsel

empfehle meine von jeher bekannte großartige Auswahl
 von

Gratulations-Karten

nach jeder Richtung hin passend und geeignet, in allen
 Preislagen.

In Witzkarten das Beste u. Neueste.

NB. Für Geschäftsleute zc. empfehle zur Massenversen-
 dung eine fein ausgeführte Karte, 2 Duzend 10 Pfg.,
 100 Stück für 75 Pfg.

F. J. Schindler.

Neujahrs-

Gratulations-Karten

in größter Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

Ernst Iburg, Roonstr. 75a.

Meinen geehrten Auftraggebern die ergebene Mitteilung, daß
 das Schiff „Severine“, Capt. Laten, mit einer Ladung bester

**schottischer
 Haushaltungs-Kohlen**

hier angekommen ist und mit Böfchen des Schiffes nach Weihnachten
 begonnen wird. Weitere Aufträge nehme ich gern entgegen.

B. Wilts.



Gratulations-Karten

zu
Neujahr

sowie

Visiten-Karten

werden am Geschmackvollsten
 und billigst angefertigt von der

Buchdruckerei des Tageblattes

Th. Süß,

Kronprinzenstrasse 1.



Mein complettes Lager in

**Möbeln, Spiegeln
 und Polsterwaren**

— bringe ich bei billigt gestellten Preisen in gütige Erinnerung.
 — **Abzlagszahlungen gestattet.** —

Roonstr. 15. Friedr. Diez, Roonstr. 15.

Sattler, Tapezier.

Filiale Bant, Nordstraße 13.

NB. Das **Auspulstern von Sophas, Matratzen zc.** wird
 prompt ausgeführt.

**Tanz- und
 Anstands-Unterricht**

im Saale der
Burg Hohenzollern.

Der neue Tanzkursus für Damen
 und Herren beginnt am **7. Januar
 1889,** Abends 8 Uhr.

Hochachtungsvoll
H. v. d. Hey.

Danksagung.

Da die Frau **Weiner,** Grenzstraße
 17, meinen Sohn **Georg Gerdes** in
 kurzer Zeit von seinem Stottern befreit
 hat, sage ich hiermit meinen herzlichsten
 Dank.

Wilhelmshaven, den 27. Dezbr. 1888.

Frau Gerdes.

Anzeige.

Ich habe mich als
Rechtsanwalt
 in Oldenburg niedergelassen, über-
 nehme auch Vertretungen vor den
 übrigen Gerichten des Herzog-
 thums, sowie in Wilhelmshaven.

Greving.

! Cigarren!

Unter Nr. 28 verkaufe eine feine
5 Pfennig = Cigarre.

E. K. Bredelhorn,
 Neuestr. 7.



Nachruf!

Am 24. d. Mts. starb nach kurzer
 Krankheit unser langjähriger Vor-
 sitzender, Kamerad

Baumeister v. Hagen.

Der Verein betrauert sein Hin-
 scheiden schmerzlich und verliert in ihm
 nicht nur seinen Vorsitzenden, sondern
 einen treuen Kameraden, der stets und
 immer das größte Interesse für den
 Verein bekundet hat.

Der Vorstand.

**Gesangverein „Lätitia“
 Belfort.**

Bei der Weihnachtsfeier des Vereins
 sind noch auf Karten Nr. 2, 10, 25,
 26, 117, 264, 313, 325, 351, 360,
 401, 457, 529, 547, 623, 643, 663,
 676 Geschenke gekommen, und können
 gegen Rückgabe der Karten mit be-
 treffender Nummer vom **29. d. M.**
 bis zum **6. Januar n. J.** im
 Vereinslokal (Gerwich's Restaurant) in
 Empfang genommen werden.

Der Vorstand.

**Männer-Turn-Verein
 „Frisch auf“
 zu Sedan.**

Freitag, 28. d. Mts.:

Turnabend.

**Radfahrer-
 Verein
 Wilhelmshaven.**

**Sonnabend, den 29. Dezbr.,
 Abends 8 1/4 Uhr:**

Weihnachts-Feier

Anzuga: Clubcostüm.

In vermieteten zum 1. Januar ein
 möbliertes Zimmer mit Kabinett.
Wittve Arndt, Bismarckstr. 24, am
 Part, part. links.

Nach kurzem Krankenlager ver-
 starb hierselbst am 24. Dezember
 der Baumeister

Eugen von Hagen.

Ueber 26 Jahre bei der Marine-
 Verwaltung beschäftigt, hat derselbe
 an der Erbauung der hiesigen Ha-
 fenanlagen wesentlichen Antheil ge-
 habt. Als Techniker thätig und
 umsichtig, als Mensch bieder und
 offenerherzig, stets heiteren Gemüths,
 ist er den meisten Fachgenossen,
 die hier ihren Wirkungskreis gehabt
 haben, als Freund näher getreten.
 Sein Andenken wird allen seinen
 Bekannten unvergesslich sein.

Im Namen der Beamten d. Hafenaues,
 gez. **Rechtern,**
 Marine-Hafenbau-Direktor.

Codes - Anzeige.

Heute Mittag 2 Uhr entschlief sanft
 am Herzschlage mein geliebter Mann,
 der Baumeister

Eugen von Hagen.

Wilhelmshaven, 24. Dezbr. 1888.

Luije von Hagen,
 geb. G a e d t e.

Codes - Anzeige.

Heute Morgen verschied plötzlich und
 unerwartet unser lieber Sohn und
 Bruder, der Tischler

Chr. Bajen,

im Alter von geräum 36 Jahren.
 Tiefbetrauert von seinen Eltern und
 Geschwistern.

Burchard, den 25. Dezember 1888.

Kimmermann **Wenke Bajen**

nebst Familie.

Die Beerdigung findet Freitag Nach-
 mittag vom Wittmunder Gasthause aus
 auf dem Friedhofe daselbst statt.

Codes - Anzeige.

Dienstag Vormittag 9 1/4 Uhr hat es
 dem Herrn über Leben und Tod gefallen,
 unser innigst geliebtes Töchterchen

Maria

im zarten Alter von 11 Monaten 25
 Tagen nach schwerem Leiden zu sich zu
 rufen.

Dies zeigen allen Freunden und Be-
 kannten tiefbetruert um stille Theilnahme
 bittend an

Die trauernden Eltern

Karl Schmidt

nebst Frau geb. Lange.

Die Beerdigung findet Freitag Nach-
 mittag 3 Uhr vom Trauerhause, Bis-
 marckstraße 28, aus statt.

Codes = Anzeige.

Am Mittwoch Morgen 3 Uhr ent-
 schlief sanft unser lieber Sohn

Wilhelm

nach langem Leiden im 19. Lebens-
 jahre, welches tiefbetruert mit der
 Bitte um stille Theilnahme zur Anzeige
 bringen

F. Dücker nebst Frau

und Tochter.

Die Beerdigung findet am Sonn-
 abend Nachmittags 2 1/4 Uhr vom
 Trauerhause, Bant, Wilhelmshaven
 Straße 5, aus statt.

Codes - Anzeige.

Gestern endete ein sanfter Tod das
 Leben meines lieben Mannes und
 meiner Kinder treuversorgenden Vaters,
 des Vorarbeiters

H. Michaelis,

tiefbetrauert von der
 hinterbliebenen Wittwe
 und Kindern.

Die Beerdigung findet am Sonn-
 abend, 29. Dezbr., Nachm. 2 1/4 Uhr
 auf dem Venter Friedhofe statt.

Vermischtes.

Pübe d., 24. Dez. (Die Lübecker Feuerversicherungs-Gesellschaft) erläßt folgendes Rundschreiben: Zur Aufklärung eines in der Öffentlichkeit aufgebauscht Vorfalls, welcher unsere Gesellschaft betroffen hat, halten wir es für unsere Pflicht, den Thatbestand, wie es sich in Wirklichkeit zugetragen hat, ergebenst mitzutheilen. Zwei entlassene Beamten versuchten es, unter Drohungen ihre Wiederanstellung zu erzwingen. Als die Drohungen keinen Erfolg hatten, ging infolge augenscheinlicher Verabredung der eine unter Berufung auf das Zeugniß des anderen zur Denunziation über, wir hätten unter Verletzung des Artikels 249 b des Gesetzes vom 18. Juli 1884 an unsere Aktionäre zu hohe Dividenden vertheilt. Die Staatsanwaltschaft hat nun weiter nichts gethan, als im Vorverfahren gemäß §§ 94, 158 der Strafprozessordnung einen Theil unserer ihr freiwillig zur Verfügung gestellten Bücher in Verwahrung zu nehmen. Das Strafverfahren ist auch bis jetzt gegen Niemanden eingeleitet worden; vielmehr sollen die staatsanwaltlichen Vorermittelungen nur dazu dienen, die Grundlosigkeit der Denunziation klarzustellen. Das Ergebnis dieser Vorermittelungen kann nur das sein, daß das auf Grund derselben einzuleitende gerichtliche Strafverfahren sich nicht gegen uns, sondern gegen die Denunzianten richten wird.

Der „Avenir militaire“ theilt Näheres über das Springen der 34 Zentimeter-Kanone an Bord des Panzerschiffes „Amiral Duperré“ mit: Das Geschützrohr gehört der Konstruktion von 1875 an und ist danach ein Mantelrohr von Stahl mit Schraubenverschluß. Das Geschützgewicht beträgt 420 Kilogramm, die gewöhnliche Ladung, mit der gefeuert wurde, 117 Kilogramm. Das Rohr wiegt 48,000 Kilogramm. Das Geschütz stand in einem offenen Panzerthurm und war mit einem Schiffsführer, zwei Unteroffizieren und drei Matrosenkanonieren besetzt. Die gesamte Bedienungsmannschaft wurde getödtet. Die französische Zeitung behauptet, es sei der erste Fall der Art in der Marine seit Einführung der Stahlkanone, was stark zu bezweifeln ist. Sprang doch ein Geschützrohr desselben Kalibers, welches nach der späteren Methode des Obersten de Bange (mit doppelkonischer Vereifung) ausgeführt war, bei Versuchen in Calais am 4. August 1887 mit dem neunten Schusse! Und dieses war noch das im Jahre 1885 von den Bange-Berechnern in Antwerpen so sehr gefeierte Ausstellungsstück.

Gelegentlich der auch von uns gebrachten Notiz, daß die Königin Viktoria in ungeheiztem Zimmer schlafte und bei Frost die Fenster in allen ihren Wohnräumen offenholte, so daß jeder Windstoß besuchende Gast frieren müsse, macht man die „N. Fr. Pr.“ auf die Memorien der Caroline Richler aufmerksam, aus welchen hervorgeht, daß die Kaiserin Maria Theresia eine völlig gleiche Eigenart besaß. Die Mutter der genannten Schriftstellerin war, als sie noch unermählt war, Vorleserin der Kaiserin und stand ihr bei der Toilette helfend zur Seite. Sie erzählt: „Die Kaiserin konnte als große, stark gebaute Frau keine Wärme vertragen. Geheuer durfte bei ihr fast gar nicht werden. Die Furcht vor Zugluft kannte sie nicht, sie mußte nicht, was ein Rheumatismus sei, und selbst im Winter stand oft ein Fenster neben ihrem Schreibtische offen, durch das der Wind mir den Schnee auf's Papier warf, aus welchem ich vorlas. Als die Kaiserin einmal von der Frohnleichnam-Procession, die bei heißer Sonne in Wien stattfand, nach Schönbrunn, glühend erhitzt, zurückgekehrt war, legte sie sich sofort auskleiden, setzte sich, nur mit einem Rocke und Pudermantel ange-

thon, mitten in ihrem Kabinett nieder, in welchem Fenster und Thürren, die einander gegenüber lagen, geöffnet werden mußten, um eine Zugluft zu erzeugen; dann trank die Kaiserin Limonade und aß Erdbeeren, beides in Eis gekühlt. Sie ließ während dessen, um keine Zeit zu verlieren, ihre schönen langen Haare kämmen. Der Dienst bei der Kaiserin war, namentlich während des Winters, oft ein sehr peinlicher, man mußte mit frierenden Händen operiren, der Körper bebte fast vor Kälte, indeß die Kaiserin nichts davon zu spüren schien.“ Auch von Kauniz, der sehr verhätschelt war, erzählt man, daß er stets im Pelz zum Vortrag bei der Kaiserin Maria Theresia erschien, um sich in dem wärmlichen Zimmer nicht zu erkälten. Jedenfalls eine merkwürdige Analogie zweier der mächtigsten Herrscherinnen auf der Erde.

Folgende Gewichtsstücke sind vom 31. Dezember 1888 im öffentlichen Verkehr nicht mehr zulässig: a) Eiserne Gewichtsstücke zu 20 Pfund in Bombenform. b) Eiserne Gewichtsstücke unter 10 Kilogramm mit fester Handhabung (Griff) statt des vorgeschriebenen Knopfs. c) Eiserne Gewichtsstücke mit beweglichen Handhaben, Ringen und dergleichen. d) Eiserne Gewichtsstücke in Zylinderform mit Justirbohrung an der Bodenfläche oder mit einer sonstigen Justirrichtung, welche der Vorschrift des § 29 Nr. 3 der Eichordnung vom 27. Dez. 1884 nicht entspricht. e) Gewichtsstücke in Gestalt 4- oder 8seitiger Prismen. f) Gewichtsstücke in Gestalt abgestumpfter 6seitiger Pyramiden. g) Gewichtsstücke aus Messing und verwandten Legierungen in zylindrischer Form ohne Knopf, sowie solche von 200 Gramm abwärts in zylindrischer Form mit Knopf, bei denen aber die Höhe des Zylinders gleich dem Durchmesser oder größer als der letztere ist. h) Gewichtsstücke aus Messing und dergleichen von würfelförmiger Gestalt, sowie in Gestalt von ebenen und gebogenen Platten. i) Zylindrische Gewichtsstücke zu 4 Pfund, bei denen die Höhe des Zylinders gleich dem Durchmesser oder größer als letzterer ist, falls bei diesen Stücken die Dimensionbestimmungen des § 37 der Eichordnung vom 27. Dez. 1884 nicht eingehalten sind, ferner zylindrische Gewichtsstücke zu 1/2 Pfund, bei denen die Höhe des Zylinders kleiner ist, als der Durchmesser desselben. k) Alle Gewichtsstücke zu 5 Pfund und alle Gewichtsstücke unter 10 Pfund, welche nach Zentner bezeichnet sind, sowie alle Gewichtsstücke unter 1/2 Pfund, welche nach Pfund bezeichnet sind. Von diesen Gewichtstücken kamen früher die unter a, d, g, i und k aufgeführten im allgemeinen Verkehr, die unter h genannten in den Apotheken häufig vor.

Weißenburg (Bayern), 20. Dez. (Städtische Stadt.) Unsere Stadt zählt zu jenen beneidenswerthen bayerischen Städten, die keine Umlage haben. Der Gemeindevath, etwa 6000 Morgen liefert so reiche Erträge, daß die Bürger jährlich noch Holzquantitäten bekommen. In dem Etat der Kämmereikassa für 1889 ist die Einnahme und Ausgabe mit 136,500 Mk. abgeglichen. Die hauptsächlichsten Einnahmen giebt der Gemeindevath mit 76,000 Mk., die hauptsächlichsten Ausgaben fallen auf den Forst- und Bau-Etat mit etwa 70,000 Mk., hierin sind 30,000 Mk. für Neupflasterung mit inbegriffen. Zur Vergleichung des Defizits in der Gemeinde-Krankenversicherung sind 4000 Mk. Zuschuß nöthig.

(Merkwürdiger Bigamiefall.) Ein John West heirathete 1852, ging aber im selben Jahre davon und heirathete 1861 in Nottingham eine andere Frau, mit der er 22 Jahre lebte und 5 Kinder hatte. Neuerdings lief er wieder davon, um mit einer 3. Frau zu leben, und als die 2. Frau ihn verfolgte, erklärte er seine Ehe mit dieser sei nichtig, weil zur Zeit des Abschlusses derselben

die 1. Frau noch lebte. West wurde zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

(Ein Pariser Gaunerstreich.) Unter der Regierung Louis Philipp's wurde in Paris ein Gaunerstreich mit solchem Raffinement ausgeführt, daß man wochenlang von nichts Anderem sprach. Bei den Tuilerien entstand ein Lärm; ein eleganter Herr hielt einen Briefchen beim Krage und beschuldigte ihn, ihn die silberne Tabakdose gestohlen zu haben. Polizeibeamte begleiteten Beide zum nächsten Sicherheitsbureau, und man fand bei der Untersuchung des Angeklagten in der That im Rockfutter die Dose. „Sehen Sie“, rief der Elegant triumphirend, „wie Recht ich hatte!“ Er wollte seine Dose einstecken, befand sich aber und wandte sich höflich an den Polizeikommissar: „Nehmen Sie eine Prife?“ fragte er, und als dieser seiner Einlabung gefolgt war, bot er die Dose auch den übrigen anwesenden Beamten; harmlos und höflich nahmen diese etwa Tabak von dem vornehmen Herrn und — waren in drei Minuten fest eingekerkert. Die beiden Schurken hatten gemeinliche Sache gemacht, den Tabak mit dem Saft einer stark einschläfernden Pflanze vermischt, um die Beamten unthätig zu machen. Als die Polizeibeamten wieder erwachten, fanden sie das Zimmer und ihre Taschen vollkommen ausgeraubt, selbst das silberne Portepée vom Degen des Kommissars war abgeschnitten. Die beiden Gauner, deren Schlauchheit ihrem Stande alle Ehre macht, sind nie entdeckt worden.

Die Turiner Schönheits-Konkurrenz ist endgültig auf den Zeitraum vom 26. bis 28. Januar festgesetzt. Die Eröffnung findet am 26. Januar, Abends 11 Uhr, in den festlich geschmückten Räumen des Scribetheaters statt, und Ball-Festlichkeiten z. schließen sich an die Zerimonie an. Die Preise bestehen in Sammetbannern, Schürzen, goldgestickten Drifsummen (!) und Geschmeiden, nur mit dem ersten Preise ist eine Geldsumme, und zwar von 1000 Franks in Gold, verbunden. Die schöne Leserin, die sich an der Preisbewerbung betheiligen will, möge ihre Photographie getrost bis spätestens 12. Januar an das „Comitato del Concorso di bellezza, Teatro, Scribe, Turin“ senden, aber nicht vergessen, ihre eigene Adresse anzugeben. Wird sie zur Konkurrenz zugelassen, so findet sie in Turin auf Kosten des Komitees Wohnung in einem ersten Hotel, und ein Coupé steht für die Zeit der Festlichkeiten zu ihrer Verfügung.

(Verfahren, um Fische rasch abzuschuppen.) Ein solches theilt Ed. Rade in der „Deutsch. Fischergzt.“ mit. Dasselbe soll es möglich machen, in ein paar Minuten jeden Schuppenfisch mit einem gewöhnlichen Küchenmesser rein zu schuppen, ohne die Haut des Fisches zu verletzen. Dasselbe besteht darin, daß der Fisch durch Trennung des Rückenmarks vom Gehirn mittelst eines Stiches hinter den Kiemendeckel getödtet und mit einem Tuche abgerieben und so von allem Schleim befreit wird; darauf taucht man ihn 2-5 Sekunden in heißes, heimgelochendes Wasser von 50-60 Grad N. Das Schuppen ist dann in 1-2 Minuten geschehen.

Es liefert (Muster frei)

in schwarzen und farbigen Seidenstoffen, in Sammet, Plüsch und Velvet für Kleider, Mäntel und Besatz stets das Neueste in nur soliden Qualität zu billigsten Preisen an Privatleute das Fabrik-lager von

Lambert von den Hoff in Crefeld.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der frühere interimistische Polizeikommissar Welland hieselbst auch in seiner jetzigen Stellung neben den Bureaugeschäften eines Polizeisekretärs selbstverständlich die ihm auf Grund des Ministerial-Erlasses vom 23. Dezember 1886 — II 14044 — übertragenen Amtsobliegenheiten eines Polizeikommissars wahrzunehmen hat und ist demselben auch in seiner neuen dienstlichen Stellung die Wahrnehmung der fraglichen Geschäfte durch den Herrn Regierungspräsidenten zu Aurich übertragen bzw. befallen worden.

Wilhelmshaven, 8. Dezbr. 1888.

Der Hilfsbeamte des Königl. Landraths.

Verkauf.

Das bis jetzt vom Bädermeister Eilers benutzte, zu Kopperhöfen belegene, zum Betriebe der Bädererei eingerichtete

Immobilien

habe ich unter der Hand zu verkaufen. Heppens, den 27. Dezember 1888.

H. Heiners.

L. Hedemann,

Bismarckstraße 16 (Kopperhöfen) empfiehlt sich zum Kind- und Schweineschlachten, sowie zum Anfertigen aller Würstsorten in sauberster Ausführung.

An- und Verkauf

von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Betten, Möbeln, Uhren etc. Fr. Athen, Börsestr. 35.

Zu vermieten

zum 1. Januar ein Zimmer nebst Kammer. Kronprinzenstr. 11, part., rechts.

Metal- und Holzsärgen

halten bei Bedarf bestens empfohlen Toel & Vöge.

Medicinal-Ungar-Weine,

analysirt und rein befunden von dem Skawitschen Laboratorium, Hannover. Direct von der Ungarwein-Export-Gesellschaft in Baden-Wien durch die berühmtesten Aerzte als bestes Stärkungsmittel für Kranke u. Kinder empfohlen. Durch den sehr billigen Preis als tägliches Stärkungsmittel und als Dessertwein zu gebrauchen. Verkauf zu Original-Preisen bei

H. J. Tiarks, Wilhelmshaven, General-Dépot. Dépôts:

Joh. Freese, „ Joh. Roeske, „ R. H. Janssen, Neuheppens, Gökærstr.

Selles Lager-Bier

in Fässern von 10-100 Liter 21 Mark frei in's Haus, 33 Flaschen 3 Mark,

24 Flaschen Kaiserbräu 3 Mk. Brauerei Frisia, Filiale Wilhelmshaven.

Patent-Malzbrot,

in 1 und 2 Pfund Gewicht, à Stück 20 und 40 Pfg. empfiehlt

W. Karsten, Bäcker-Meister, Kopperhöfen.

Empfehle

Faß- und Flaschenbier.

Lagerbier aus der Brauerei von Th. Zethöfer, 33 Pl. 3 Mk., Dortmunder Bier, Actienbrauerei, 20 Flaschen 3 Mk., Orlanger Bier von Franz Eich in Erlangen, 20 Flaschen 3 Mk., Garzer Königsbrunnen aus Goslar, sowie Selterwasser aus eigener Fabrik. G. Endelmann.

M. Athen,

Altstraße Nr. 8, Liqueur- und Spirituosen-Fabrik, Wein-Handlung,

empfiehlt: Punsch-Extrakte

von Rum, Arrac, Sherry, sowie Kaiser-Punsch,

Arrac in diversen Marken, Rum in diversen Marken, Cognac, pure u. Verschnitt,

sowie sämtliche Liqueure und Spirituosen

unter billigster Preisstellung in anerkannt guter Qualität; ferner direkt bezogenen

Roth-, Rhein-, Mosel-, ungarischen und spanischen Wein, deutschen und französischen Champagner.

M. Athen,

Altstraße Nr. 8.

E. Schlotte

Bremen, Obernstrasse 41. Firma gegr. 1823.

Permanente Ausstellung von Neuheiten und Specialitäten in Leder-, Galanterie- und Bronze-Waaren.

Zu vermieten

zum 1. Februar zwei Wohnungen. A. Hofrichter, Grenzstr. 82.

An- und Verkauf von getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Betten und Teppichen. Frau Ruche, Neuheppens, Altstraße 3.

Verlobungs-

Ringe

holte in allen Größen und verschiedener Stärke stets vorräthig.

Extraanfertigung nach besonderen Angaben auf Wunsch sofort.

F. Büttner,

Juwelier, Gold- und Silber-Arbeiter. Kronstraße Nr. 96.

Einkauf und Umtausch von altem Gold und Silber.

Kein Husten mehr!

Das angenehmste und beste Genussmittel bei Husten und Heiserkeit etc. sind die seit Jahren bewährten

Kron's Arnica-Brust-Bonbons (Hustenfeind.)

Vorräthig in Packten mit Gebrauchsanweisung à 30 u. 50 Pfg. in Wilhelmshaven bei

Keysser's Drogerie, Kronstr. 56.

An- und Verkauf

von getragenen Kleidungsstücken, Betten, Uhren, Gold- und Silber-sachen.

C. Foerster, Kronprinzenstraße Nr. 13. 1 Treppe.

Die vorschrittsmäßige Entleerung der Abortgruben und Tonnen besorge zu billigem Preise.

G. Ahrens, Seidmühle.

Das Einsetzen künstlicher Zähne,

Plombiren, sowie sonstige Zahn-Operationen werden auf Wunsch schmerzlos ausgeführt.

A. Kramer,

Zahn-Techniker, Kronstraße 95.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbesleckung (Diamant) und gebiemen Ausschweifung ist das berühmte Wert:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belohnungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode.

Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. In Barel vorräthig in der Buchhandlung von Büttmann & Gerriets Nachf.

Gut geräucherte magere Schinken

bei Abnahme von ganzen Schinken à Pfund 65 Pfg., empfiehlt

E. Langer, Neustraße 10.

Oldenburg. Gesucht zu Ostern ein Lehrling

mit guten Schulkennntnissen für das Comptoir eines stillen hiesigen Geschäftes. Offerten unter J. 516 bef. die Annoncen-Expediton von Büttner & Winter.

Bögers Gasthof,
Burhave.
Hotel ersten Rangs.
Vorzügliche Küche, ff. Weine etc.
Gespanne auf Bestellung
in jed. Tageszeit i. Schwarzhörne.
H. Böger.

Fortwährend
trock. Kinderdärme.
M. Vohs, Altheppens,
Einigungstraße 41.
Weine direkt importierten, garantiert
reinen Weine

als:
Malaga, Madeira, Sherry, Port-
wein, Valpennas, div. Ungar-
weine, franz. Rothweine, Rhein-
und Moselweine, Glässer und
Ober-Glässer Rothweine, sowie
feinsten Rum, Cognac, 66er Korn,
Nordhäuser und alle Sorten
Liquore u. Spirituosen
empfehle dem geehrten Publikum.
J. Roeske,
Königsstraße.

Vorzügliche
Alakbonbons
bestes Mittel gegen
Susten und Heiserkeit,
empfehle die
Drogenhandlung von **Hugo Lüdcke,**
Roonstraße 104.

Lehnstühle,
Aleider-Gestelle,
Wäsche- und Reise-Körbe,
sowie alle möglichen **Korbwaren**
zu sehr niedrigen Preisen empfiehlt
C. Wessels,
Korbmacher, Roonstraße 5.
NB. Reparaturen prompt und billig.

Das seit 20 Jahren bestehende
gr. Bettfedern-Lager
W. A. Sonneman
in Ottenen bei Hamburg
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfund)
neue Bettfedern für 0,60 Mk. pr. Pfd.
vorzügl. Sorte " 1,20 " "
Halbdaunen " 1,50 " "
prima Halbdaunen 1,80 " "
vorzügl. Damen nur 2,50 u. 3 Mk.
Umtausch gestattet. Bei 50 Pfd. 5 pCt.
Robatt. Prima Inlettstoff zu einem
großen Bett, Decke, Kissen, Unterbett,
Pfuhl garantiert federdicht, fertig genäht,
nur 14 Mk., zweischläfrig 17 Mk.

G. Frerichs.
Roonstraße 108.
Grösstes
Lager
in
**Herren-
Damen- und
Kinder-Fußzeug**
von den einfachsten bis zu den
feinsten Sorten.
Verkaufe nur dauerhafte Quali-
täten zu billigen Preisen.

Tischler
und
Zimmerleute
gesucht von
F. Kotte.

**Neujahrs-
Gratulations-Karten**
in größter Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt
Ernst Iburg, Roonstr. 75a.



Distillerie der Abtei zu Fécamp
(Frankreich.)

VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
der Benedictiner-Mönche.
Vortrefflich, tonisch, den Appetit und
die Verdauung befördernd.

VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
Marques déposées en France et à l'étranger
Alegrand aîné

Man achte
darauf,
dass sich
auf jeder
Flasche
die viereckige Etiquette mit der Unterschrift
des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette,
sondern auch der Gesamteindruck der Flasche ist gesetzlich
eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder
Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt
und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetz-
lichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesund-
heit zu befürchtenden Nachteile.

Man findet den echten **BENEDICTINER Liqueur** nur
bei Nachgenannten:
Gehr. Dirks, Roonstrasse 93, Ludw. Janssen.

Das Brennmaterialien-Geschäft
von
R. Noke, Wilhelmshaven
Königsstr. 11, beim Bahnhof, u. Roonstr. 3,
empfehle bei vorkommendem Bedarf den geehrten Herrschaften von hier und
Umgegend:

Pr. Westf. Stückkohle,	Pr. Westf. Schmiedekohle,
" " gewasch. Knabbelkohle,	" Holzkohlen,
" " " Ruskohle I.,	Scheitholz, 1 Meter lang,
" " " " II.	" " 1/2 Meter lang,
" Westf. Cote (gebroschen) I.,	Kleines Holz, 1/4 Meter lang,
" " " " II.,	Preßtorf, } zu Tagespreisen.
" Grube-Cote,	Stichtorf, }
" Westf. Anthracit-Briquettes,	Feneranzünder.
" Braunkohlen-Briquettes,	
" Englische Stückkohle,	
" " Ruskohle,	
Preise reell und billig.	Lieferung in jeder Quantität.
	Bedienung prompt.

Prosit Neujahr!
Gratulationskarten
zum Jahreswechsel in größter Auswahl. Karten mit
Ansicht von Wilhelmshaven, Zieharten, Atlaskarten, sowie
Scherzkarten in allen möglichen Mustern, Postkarten in
allen Sorten empfiehlt billigst
J. G. Müller, Buchbinder,
Roonstraße 94.

Leinen-, Drell-, Damast-
und
Wäsche-Fabrik
Specialität:
(Aussteuergeschäft, Herrenwäsche, Monogramme und Wappenstickerei)

von
H. Raabe jun.,
früher Brake, jetzt Oldenburg,
Schüttingstraße.
Preisgekrönt mit goldenen und silbernen Medaillen.
Man verlange Proben mit Preisverzeichnis.
Am Irrthümer zu vermeiden, bitte genau auf die Firma zu achten

Harbker Salon-Briketts
(nur acht mit der gerichtlichen Schutzmarke Harbker Salon)
das anerkannt vollkommenste und angenehmste Fener-
nungsmaterial für Haushaltungen, hierin jedem andern Brenn-
material überlegen, werden hiermit bestens empfohlen.
Leistungsfähige Vertreter gesucht, und stehe ich mit Preisen zc.
jederzeit zu Diensten.
Die General-Vertretung:
Joh. Cour. Kunst in Brake a. d. W.
Niederlage bei dem Herrn **C. Th. Martens** in Wilhelmshaven.

**Beste schottische
Haushaltungs-Kohle.**
Erhielt eine Ladung dieser vorzüglichen Kohle und halte solche
bestens empfohlen. Bestellung umgehend erbeten. Bei Entnahme
aus dem Schiffe billiger.
A. Bahr, Wilhelmstr. 2.

F. Büttner,
Juwelier, Gold- und Silber-Arbeiter,
Roonstrasse 96,
empfehle zum feinen großen Lager in
**Gold-, Silber- und Alfenide-
Waaren.**
Neue Sachen nach eigenen Angaben und Entwürfen werden
sodort prompt und billig ausgeführt
**Einkauf und Umtausch von altem Gold
und Silber.**

Cigarren,
schon abgelagert und sehr preiswerth in allen gängigen Marken empfehle zum
Festbedarf.
Hierbei erlaube mir zu bemerken, daß ich für mein
Cigarren-Lager
Wasserheizung angelegt habe und deshalb keine, durch Dfenhige zc. aus-
gebürte Waare liefere. Eine Partie ältere Feste und Probezehntel ver-
kaufe räumungshalber billig.
Größere Consumenten mache auf einige Partien
Schuss- und unsortirte Cigarren
ganz besonders aufmerksam.
S. H. Meyer,
Bismarckstr. 63, Neustr. 8a, Roonstr. 83, Wallstr. 24.

Zum bevorstehenden Jahreswechsel halte mein großes
Lager fertiger
**Geschäftsbücher, Contobücher,
Rechnungs-Formulare**
in allen Größen, Comptoir-, Bureau- und Abreis-
Kalender zc. bestens empfohlen.
Johann Focken,
Haupt-Niederlage der Geschäftsbücher-Fabrik von
J. C. König & Ebhardt, Hannover.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!
Empfehle zur jetzigen Saison:
Arac-Punsch-Essenz, à Flasche 125 Pfg.,
Echte schwedische do., mit kaltem oder warmem, auch
ohne Wasser zu trinken, à Fl. 175 Pfg.,
Kaiser-Punsch-Essenz aus nur echten und feinsten Stoffen
und mit den besten Düsseldorfser Essenzen concurrirend,
à Fl. 175 Pfg. — Alles excl. Glas.
Ferner empfehle meine **Verschnitt** und **echten Spirituosen,** sowie **Weine,** als:
Jamaica-Rum, Arac, Cognac und **Schiedamer
Genever,**
**Portwein, Madeira, Sherry, Malaga, Rhein-
und Moselweine,** für deren Reinheit ich garantire,
und bemerke, daß alte Flaschenweine in der Regel etwas trübe und
vor dem Gebrauch eine kurze Zeit aufrecht gestellt werden müssen.
C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Belfort,
auch in dem 50 Pf.-Bazar Bismarckstraße 55 zu haben.

Herren-Stiefeletten,
großartige Auswahl,
mit **Kork- u. Doppelsohlen**
mit und ohne Kappe, genäht und ge-
nagelt, zu allen Preisen empfiehlt
Joh. Holthaus,
Bismarckstr. 59.

